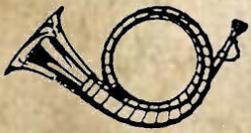


# Ritterorden

Die Ritter von Ohl - Neben der Inquisition, dem **Orden der armen Ritterschaft Ordons**, gibt es zwei weitere Bruderschaften von Rittern. Die **Schwertgesellschaft der treuen Ritter von Ohl** und die **Gänseritter von Nordhalben**.



## Schwertgesellschaft der treuen Ritter von Ohl

Das Wappen der Schwertgesellschaft der treuen Ritter von Ohl ist das Horn!

Gestiftet wurde der Orden im Jahre 1212 v. d. g. S.v. Ohl von Herzog Ferdinand dem VI. Im Angedenken an die Legende des Muschelhorns und die Treue des Ritters Giselbert wurde diese Schwertgesellschaft ins Leben gerufen. Der Wahlspruch lautet *Fidelitas* (lat. „Treue“)

Notwendig wurde der Orden aufgrund der Zustände im Lande. Die zahlreichen Pilger und Händler, welche in den bergigen und bewaldeten Regionen der Strecke von Welden über Siefentruz nach Nordhalbern reisten, zogen vermehrt Räuber an. Daher waren die Straßen im Landesinneren sehr unsicher. Es bestand kaum Schutz vor Überfällen, weswegen es bei der Gründung des Ordens vor etwas weniger als 620 Jahren, seine erste und ursprüngliche Aufgabe war, die Straßen des Landes Ohls für die ordongläubigen Reisenden zu sichern. Was er bis heute erfolgreich verrichtet.

### Gebet der Schwertgesellschaft der treuen Ritter von Ohl

Eins der wenigen Gebet zu Ehren Ordons das nicht mit dem üblichen Ende „Ordons est Orderie“ – Ordon ist die Ordnung - endet, sondern mit dem Wahlspruch der Schwertgesellschaft.

*„Herr Ordon, gib uns Kraft und Gelingen zum täglichen Werke,*

*Gib uns Geduld und Treue*

*Und Hilfe, dass wir uns bewähren*

*Als Ritter Deines Bundes und Streiter für deinen Namen!*

*Ordon est Fidelitas“*

### **Die Schwertdame**

Derzeit hält die Dame von Boventin das letzte der güldenen Ehrenhörner der Schwertgesellschaft der treuen Ritter von Ohl und vermag somit neue Ritter für den Ritterbund zu berufen. Einst gab es drei Ehrenhörner, so dass ein jeder Besitzer, zumeist jeweils ein Vertreter der Mark im Stande war neue Kämpen zu berufen.

Frau von Boventin hält derzeit auch kommissarisch die Pflichten des Großmeisters der Schwertgesellschaft, bis ein würdigerer hervortritt und diesen Rang beansprucht.

### **Die Aufgaben des Ordens**

- Schutz der Bürger Ohls, auf das ein jeder gefahrlos den Kirchgang begehen kann, ohne zu fürchten Opfer von Räubern oder Schlimmeren zu werden
- der Förderung der ordonsgefälligen Lebensführung seiner Mitglieder in Treue zu Kirche und Prima Mater unter besonderer Beachtung des Gebotes der Treue zu den Idealen des Ritterstandes, der Ehre und zu sich selbst. Der spirituelle Aspekt steht dabei immer im Vordergrund.
- die Befreiung Astolats der heiligen Stadt & Erhaltung und Förderung des Ordons- Glaubens in Drühben,
- der Verteidigung der Rechte der Ordons- Kirche, insbesondere in der heiligen Stadt

Der Förderung der ordonsgefälligen Lebensführung seiner Mitglieder und dem Bekenntnis zu den Säulen des Glaubens im heutigen Königreich Ohl dient die Pflege des geistigen und religiösen Lebens in den Zusammenkünften der verschiedenen Gliederungen des Ordens. Am häufigsten trafen sich die Ordensmitglieder örtlich in den Komtureien, aber sie kamen auch jährlich beim Einkehrtag und in der Kapitelsitzung ihrer Orden-Mark alle acht Jahre bei der feierlichen Investitur der Prima Mater (eine reine Formalität) zusammen. Das Amt der Prima Mater wird hier durch die Vertreter der Ordonspriesterschaft sowie der Ritterorden bestätigt.

Der Ritterorden unterstützt derzeit in den Kernlanden Ohls den Bau und den Unterhalt von Kirchen, Siechenhäusern & Kinderheimen, hilft den Schwachen, den Armen und den alten Menschen.

Die Tradition des Ritterordens ist den Rittern und Damen verpflichtendes Erbe, gerade in einer Zeit, die Gefahr läuft, geschichtliches Bewusstsein zu verlieren. Insignien, das silberne Horn, und Ordenskleidung sind dabei hilfreiches, stützendes und schützendes Zeichen der Gemeinschaft und der bewußten Hinwendung auf die besonderen Aufgaben des Ordens. Die Insignien sind zugleich Zeichen nach außen.

### ***Die Heimkehr***

Die Exerzitien sind über die letzten Jahrzehnte etwas ins Hintertreffen geraten und wurden immer seltener praktiziert. Derzeit gibt es nur eine Dame, die Dame von Boverin, welche diesen für die Ritter noch ausrichtet.

Allein der Einkehrtag „Die Heimkehr“ wird heute noch begangen. Er ist eine Woche im Jahr, in dem für eine kürzere Zeit der Besinnung und des Gebetes, eben der inneren Einkehr, manchmal auch in Anlehnung an die Gestaltung von Exerzitien & Mitgliederernennungen vollzogen wird. Im Orden spricht man von den „Rüstzeiten“ wenn ein neuer Ritter berufen wird.

### **Die Aufnahme in den Orden**

Die Mitgliedschaft im Ritterorden kann man nicht erwerben wie die in einer anderen Gemeinschaft. Die Aufnahme in den Ritterorden wird Damen und Herren angetragen, die sich als ordnungsgläubige Ritter oder Streiter bewährt haben. Sie müssen bereit sein, sich der Prüfung der Schwertdame zu unterwerfen. Diese Aufgabe zu begehnen & zu bestehen.

Konkret wird die Aufnahme in den Orden in einer Investiturfeier nach Bestehen der Prüfung vorgenommen. Diese besteht aus einer feierlichen Hl. Messe, verbunden mit dem Gelöbniß, der Übergabe der Ordensinsignien (eines Ruf-Hornes) und des Ordensmantels durch die Schwertdame, sowie für die weltlichen Ritter mit dem Ritterschlag. Die Aufnahme in den Orden ist nicht nur Auszeichnung, sondern in erster Linie Verpflichtung, nach besten Kräften die dem Orden gestellten Aufgaben zu unterstützen. Die Mitgliedschaft im Ritterorden der Schwertgesellschaft der treuen Ritter von OHL ist keine Dekoration, sondern bedeutet Zugehörigkeit zu einer lebendigen Gemeinschaft.

## Der Eid und das Gelöbnis der Schwertgesellschaft

Dies ist das traditionelle Gelöbnis, welches bei der Aufnahme eines Mitgliedes von der Schwertdame vorgetragen wird, während der knieende Ritter die Worte wiederholt:

*„Ich gelobe bei meiner Ehre als Ritter & meinem Gewissen:  
mich der Tugend der Treue aus vollem Herzen und mit ganzer Kraft zu  
widmen;*

*demgemäß meine Pflichten gegenüber meiner Familie, meiner  
Gemeinde, meinem Königreich & Land gewissenhaft zu erfüllen;*

*das Brauchtum der Schwertgesellschaft in Ehren zu halten, die  
inneren Angelegenheiten meiner Eidgenossen nicht nach außen zu  
tragen und verschwiegen & treu zu bewahren, was mir ein Bruder  
anvertraut;*

*den Gesetzen der Bruderschaft Gehorsam zu leisten;*

*Nach den Zielen der Gesellschaft nach Kräften zu streben, ihr zu  
Diensten zu sein und sie nie ohne gültige Ursache zu verlassen;*

*meinen Brüdern mit Rat, Tat & Schwert zur*

*Seite zu stehen und diesen heiligen Eid treu zu halten.*

*Fidelitas“*

## Radzug nach Astolat – Die Heilige Stadt



Kernpunkt der Spiritualität des Ritterordens ist die geheimnisvolle Bedeutung der "Heiligen Stadt Astolat" in Drühben.

So besteht für den Orden Gewissheit, dass dort das Grab des Ritters beheimatet ist, welcher den Hexenfall mit seinem Schwerte herbeiführte. Niemand geringeres als Großmeister des Ordens, **Sire Thomas von Ohlfeen** soll mit seinem Schwerte & dem zweiten güldenen Horn in den Katakomben von Astolat seine letzte Ruhe gefunden haben.

So ist sein Grab das ehrwürdigste und sichtbarste Zeugnis für den Triumph über die Hexen und dem Bösen. In weiterer Sicht gilt dies für die ganze Stadt Astolat mit seinen vielfältigen heiligen Stätten.

Anliegen des Ordens ist es dazu beizutragen, das ordnungsgefällige Leben zurück nach Drühben zu führen und die Hexen allesamt zu zerschlagen und dem heiligen Feuer zu übereignen.

### ***Die Berufung zum Grabesritter***

Die Berufung zum Grabesritter eines jeden Mitgliedes des Ordens, ist der Auftakt des Radzuges nach Astolat. Diese Queste stellt den Höhepunkt und zumeist auch den Abschluss eines getreulichen Lebens im Dienste der Schwertgesellschaft dar. Den Ruf zu dieser letzten Reise hört ein jeder Ritter, so Ordon es für gekommen erachtet. Alsdann regelt der Berufene seine Angelegenheiten, entsagt allen Titel und Besitztümern, gürtet das Schwert, besteigt sein Pferd und zieht gen Astolat, den Hexen Verderben und Erlösung zu bringen.

### ***Sage: der letzte Kampf des Sires Thomas von Ohlfeen***

Die Schlacht tobte doch nie sah man einen tapfereren Ritter als den Großmeister Thomas von Ohlfeen. Auf seinem schwarzen Schlachtross führte er in der Rechten zornentbrannt sein Schwert, während er mit der anderen das güldene Horn der Schwertgesellschaft erschallen ließ und so seine Mannen zum letzten Angriff gegen die Hexe führte.

Die Geschichte ob des heldenhaften Kampfes und den Sieg des Ritters über die Hexe kennt ein jedes Kind in Ohl und soll an dieser Stelle nicht wieder beschrieben werden.

Doch als die Hexe erschlagen ward, sah der Ritter Thomas das sein Werk getan war. Er nickte grimmig, besah die letzten seiner ihm gebliebenen Männer und bemerkte wie sie sich verwirrt und ängstlich um ihn drängten. Umringt von dem Feind aus Drühben. Ja die Schlacht war entschieden, die furchtbare Macht der Hexe hatte unter ohrenbetäubenden donnergrollen die bodenlose Schlucht geschaffen, wo einst die prächtige Ohl floss. Aber nicht jeder Feind war erschlagen und unversehens fand sich Sir Thomas mit dem ihm Getreuen auf der falschen Seite der endlosen Schlucht wieder.

Erneut stieß der Ritter ins güldene Horn, griff sein Schwert fester und stürmte dem Feinde entgegen. Ihm auf dem Fuße die letzten seiner Ritter, so wie sie es

brav und treu gelobt hatten. Dies war das letzte Mal das ein Ohler den Großmeister lebend sah.

Aber es heißt vom Feinde beschrieben, der gute Ritter habe sich über Tage und Wochen hinweg durch die Reste der verbliebenden Feinde gekämpft. Waren die Drühbener doch geschlagen und auch des Kampfes überdrüssig. Die Wut auf den Ohler Ritter jedoch mag sie durchaus dazu bewogen haben den tapferen Herrn weiter nachzusetzen. So kämpften sie sich unter schweren Verlusten hindurch nach Astolat. Dort heißt es soll auch Sir Thomas sein Ende gefunden haben. Jedoch weiß es niemand wirklich zu berichten.

### ***Die drei güldenen Ehrenhörner des Ordens***

Einem jeden der Ehrenhörner werden besondere magische Eigenheiten nachgesagt. Diese konnten jedoch bisher nicht bestätigt werden. Zum einen lag es an den geltenden Gesetzen zu Magie & Zauberei, zum anderen hütet der Orden wohl dieses Wissen und ist bemüht es auch dabei zu belassen.

Das erste der güldenen Hörner ist im Besitz von Sire Thomas von Ohlfeen, dieser Ritt zum Hexenfall damit in die letzte Schlacht und ward von diesem Tage an nicht mehr gesehen. Es wird vermutet das es sich in des Ritters Grabe zu Astolat befindet.

Das zweite güldene Horn trägt die Dame von Boventin an ihrer Seite und hütet diesen Schatz mit ihrem Leben.

Das dritte der Hörner ist ebenfalls verschollen. Es heißt, das Horn erscholl in den Bergen Weldens das letzte Mal.

### **Die heilige Cäcilia**

Eine besondere Stellung unter den heiligen Ohls nimmt die hl. Cäcilia im Glauben die Mitglieder des Ordens ein. Ist diese doch aufgrund ihrer eigenen Geschichte so eng mit der heiligen Stadt Astolat verbunden. (siehe Die Pilgerreise & das Martyrium der hl. Cäcilia)

## ***Die Pilgerreise & das Martyrium der hl. Cäcilia***

Ein jeder Ohler ist aufgerufen in seinem Leben die Pilgerfahrten zu begehren. Jedoch ist es nicht jeden Ohler vergönnt die beschwerliche Reise auf sich zu nehmen.

- *Von Astolat nach Wildwacht* – Pilgerfahrt zu Ehren der hl. Cäcilia
- *Von Schwangarden nach Wildwacht* – Pilgerfahrt zur hl. Quelle

Die heilige Cäcilia – Seit je her ist es üblich vom Kloster zu Schwangarden im Norden Ohls nach Wildwacht im Süden zum zu Pilgern. Man entnimmt an der heiligen Quelle vom Schwanensee wundertätiges, von den lichten Göttern gesegnetes Wasser und trägt es barfuß den ganzen Weg nach Welden. So man am Ziel angekommen ist und man nicht einen einzigen Tropfen verschüttet hat, soll das Wasser Wunder bewirken.

Viele Gläubige nehmen diese Reise auf sich, um das gesegnete Wasser einem kranken Verwandten zu überbringen auf das er schnell genesen möge.

So kam es das eine Quell-Pilgerin aus Astolat, ein junges Mädchen mit Namen Cäcilia, unbescholten an Leib und Seele wie die Kirche heute weiß und wahrscheinlich etwas leichtgläubig und blauäugig, sich aufmachte das heilige Wasser zu erlangen.

Doch auf ihrem Wege, wurde sie von einem Drühbener Stadtkämmerer einem gewissen Leonhard, festgesetzt und in den Kerker geworfen. Da der hartherzige, ruchlose Gierschlund einen Beutel klingender Münze fand, war das Schicksal der guten Cäcilia besiegelt – und das Todesurteil beschlossene Sache. Ein handfester Justizmord also. Für ihr Martyrium wurde Cäcilia später dann von der Kirche heiliggesprochen. Die Menschen pilgerten seit jenem Tage der hl. Cäcilia zu Ehren von Astolat nach Wildwacht. Seit dem Kriege kann die Fahrt durch Gläubige nicht mehr begangen werden.

Doch wie kam die Märtyrerin in spe nun zu Tode? Die Legende berichtet, dass Leonhard gern mit seinen Spießknechten in der Taverne „Zum durstigen Lindwurm“ hockte und sich seinen „Abendtrunk“ genehmigte. Die Schankwirtin war ein liederliches Weibstück, dass ihre vier Ehegatten samt und sonders mit Gift ins Grab gebracht hatte. In diese Räuberhöhle verirrte sich die arglose Cäcilia, eine Pilgerin aus dem Norden. Die Herbergswirtin hätte keinen zweiten Blick auf sie verschwendet, wäre ihr nicht der rassige Schimmel und die prall gefüllte Börse aufgefallen. Stadtkämmerer Leonhard wurde des prächtigen Rosses gleichsam gewahr – und wollte es haben. Doch Cäcilia zierte, weigerte

sich. Die gute Frau sollte ihren Starrsinn büßen, schwor sich Leonhard. Oben auf dem Dachboden der Taverne heckte er mit dem diebischen Luder einen hinterhältigen Plan aus. Geplant, getan. Die lügnerische Wirtin behauptete, dass sich Cäcilia an ihren, Sohn herangemacht hätte. Unzucht mit dem jungen Manne galt in Drüben als abscheuliches, widernatürliches Verbrechen, das mit aller Härte geahndet wurde.

Spornstreichs stieß man Cäcilia in ein Kerkerverlies und Leonhard riss sich Ross und Münze unter den Nagel. Bei dem Schauprozess trat der „Rechtspfleger“ als Ankläger und Richter auf und tat so als ob er den Lügenmärchen seiner Komplizin Glauben schenkte. Zum Beweis ihrer Anschuldigungen präsentierte die „Zeugin“ eine goldene Münze, welche Cäcilia tags zuvor ihrem Filius aus Gutmütigkeit geschenkt hatte. Cäcilia konnte zu Ihrer Verteidigung vorbringen was sie mochte, das Urteil stand ohnehin schon fest. Um die fromme Frau alsdann auch noch zu verspotten, gewährten ihr die Büttel Leonhards einen letzten Wunsch: sie sollte den Ort ihrer Hinrichtung selbst bestimmen.

Von Wut und Zorn bebed schleuderte Cäcilia ihren Pilgerstab weit hinaus, bis dorthin wo heute das Dörfchen Zuselbirn in Düben liegt. Im Büßergewand wurde sie im Jahre 121 v. d. g. S.v. Ohl zu ihrer Hinrichtung geführt und auf einem eisernen Rost an der Richtstätte verbrannt.

Ihre Unerschrockenheit im Angesicht des feurigen Todes, ließ die Zuschauer an der Schuld der Verurteilten zweifeln. Zumal zwischen dem verkohlten Gebälk die Gebeine Cäcilia lagen – unversehrt. Die Tatsache, dass Blinde nach der Berührung der heiligen Gebeine wiedersehend wurden, machte aus der als „Verführerin“ diffamierten Pilgerin eine Märtyrerin, eine Heilige.

## Gänserritter von Nordhalben



*Die Gänseritter von Nordhalben* - Der Orden der Gänseritter ist ein Nordhalbener weltlicher Ritterorden. Er wurde um 138 v. d. g. S.v. Ohl von König Eduard III. gestiftet. Wappentier ist die bewehrte / stehende Gans<sup>ii</sup>.

Der Wahlspruch lautet *Quam non est facilis virtus!* (lat. „Wie ist doch die Tugend nicht leicht!“)

In der Schlacht zu Schweinsweid an der heutigen Nordhalbener Grenze zu Bärenthal gelegen, standen sich einst zwei gewaltige Heere gegenüber. Eine

Übermacht der erzürnten Bärentaler stand mit einigen hundert Fußsoldaten und Bogenschützen gegen eine zahlenmäßig unterlegene schwere Reiterei des Nordhalbener Marktgraf Hauser von Gemering auf dem Felde. Beide Seiten grimmig entschlossen bis zum letzten Manne zu streiten.

Der Marktgraf von Gemering war jedoch ein bedachter Stratege und sah das er an diesem Tage wohl eher mit der Kunst der Diplomatie den Sieg nach Hause tragen könne.

So trafen sich die Unterhändler beider Seiten im Lager der Bärentaler um die Bedingungen zu erörtern. Währenddessen kam ein junger Bauernbursche mit seinen Gänsen nahe des Schlachtfeldes daher. Gebannt und voller Faszination welche der Jugend eigen ist, betrachtete er die glänzenden Ritter zu Ross auf der einen Seite und die wilden Barbarenhorden auf der anderen. Da bückte sich ihm unversehens eine seiner Gänse aus und rannte quer über das Feld. Das Tier schlug haken wie ein Hase & so fiel der Bursche der Länge nach auf die Nase.

Seine panischen Versuche das Federvieh wieder zu fangen, wurde von höhnischen Gelächter der Bärentaler begleitet. Solch ein Schauspiel war es.

Das erschallende Gebrüll & Gelächter, welches ertönte wurde von den Ohlern als wildes Angriffsgeschrei des Feindes gedeutet. Der Marktgraf von Gemering, der eigentlich die Rückkehr seines Diplomaten erwartete, nahm sein Schwert und trat vor sein Zelt. Er wusste einen Kampf gegen diesen Feind würde er und die seinen nicht überleben. Doch wollte er sich nicht ergeben. Focht er doch für eine redliche Sache. Er würde den Feind jedoch so lange aufhalten wie er es vermochte. Niemals sollte der Feind ins Herz Ohls vordringen.

Aber seine Mannen waren ängstlich. Mutig schritt der Marktgraf aus, und ließ acht seiner geringsten Soldaten vortreten. Jene, wackere und redliche Recken, traten vor und nahen den Ritterschlag entgegen. Wusste doch von Gemering, solch ein Zeichen würde seinen Leuten den nötigen Mut geben, wie Löwen zu kämpfen.

Als es getan war, nahmen die Ritter Aufstellung. Bereit sich allem und jedem zu stellen. Selbst wenn sich die Pforten der Unterwelt vor ihnen öffnen würde.

Derweil hatte der Bursche die Gans gefangen, die Bärentaler sich beruhigt und auch der Diplomat hatte gute Kunde und kehrte ins Feldlager zurück. So blieb der Angriff, Ordon sei Dank, an diesem Tage aus.

Die acht Ritter wurden daraufhin spöttisch von jedem Manne Gänseritter genannt. Hatten sie doch nicht die Gelegenheit gehabt, sich des Ritterschlages würdig zu erweisen.

Die Acht, angeführt von Sir Arnold von Morgrech aber waren stolze Männer. So traten sie vor König Eduard III. und sprachen: So wir nun Rang und Titel innehaben, Kampfesmut und Können ebenso. Einzig fehlt es uns an des Wissens ob der Ritter Eigenheiten. Niemand mag es uns lehren und spottet uns nur. So wollen wir unsere eigenen Wege unsere eigenen Tugenden finden!

So machten sich die acht auf zogen durch das Land & darüber hinaus und vollbrachten die kühnsten Dinge und viele heldenhafte Taten.

Beeindruckt ob der Worte & Errungenschaften der Gänseritter ward der Orden durch das Wort des Königs geboren. Stolz tragen die Mitglieder seit jenem Tage den Namen und Insignien, als Zeichen ihres Standes.

Die Mitgliederzahl beschränkt sich seit je her auf acht Ritter. Eine Bruderschaft welche enger nicht sein könnte. So dass es bis heute eine der höchsten Ehren ist, in diesen Orden aufgenommen zu werden.

## **Wahres Rittertum**

Die Gänseritter sind der Inbegriff des tugendhaften Ritters und die reine Verkörperung dessen wofür die Ritterschaft einsteht. Wenn ein Barde jemals das Ideal des Ritters besungen hat, dann hatte er einen Gänseritter als Vorlage.

So trifft man wohl kein Mitglied des Ordens, der nicht eine tadellose Rüstung trägt, mit einwandfreien Manieren aufwartet oder nicht auch anderweitig zu brillieren vermag. Die Darstellung und vor allem auch der Lebenswandel der mit den ritterlichen Tugenden einhergeht soll einem jeden die Reinheit ihres Ansinnen und Bedeutung anschaulich vor Augen führen.

Der Orden zeichnen sich derzeit, ob der recht stabilen Lage des Königshauses, dadurch aus das sie Nordhalben und den Orden in Turnieren und repräsentativen & königlichen Veranstaltungen sowie hochadligen Ereignissen vertreten. Ihr politischer Einfluss ist weit bekannt.

## **Die derzeitigen Gänseritter**

Ordensmarschall	Ritter Anselm von Kipfenberg
Münzmeister	Ritter Rudegerus von Laudenbach
Meisterin der Mark Nordhalben	Ritter Melisande von Lohberg
	Ritter Isadora von Kammerstein
	Ritter Aribert von Winterbach
	Ritter Lentfridus von Nussmark
	Ritter Wirich von Jengen
	<del>Franciscus von Willfurth</del> *verstorben

## ***Die Aufgaben des Ordens***

König Eduard III. erkannte schnell den Wert dieser Gemeinschaft. Der Ritterorden war immer schon stark in Nordhalben verwurzelt und wurde unter seiner Herrschaft und Protektion ein aktiver Schutz zur Verteidigung der königlichen Machtposition.

Zu seinen Aufgaben zählen neben der Vervollkommnung der Lobpreisung der ritterlichen Tugenden unter anderem auch die Aufrechterhaltung der feudalistischen Strukturen Ohls sowie Wahrung der Werte und Inhalte des Rittertums als bewaffneten Trägers der weltlichen Macht.

Machtpolitisch dient dieser Orden dem inneren Zusammenhalt der Familie, dem regierenden Königshaus und seines Patriarchen. Die mit Heirat oder durch Gebietsaufteilung einhergehende Aufweichung von Familienbindungen soll durch einen elitären nordhalbener Hochadel aufgefangen werden.

Zur Sicherstellung der Ziele und moralischer Integrität des Ordens etablierte sich eine enge Bindung mit Verdiensten im Staat und am Hof, sowie im Heerwesen als Anlass für eine Aufnahme; einhergehend mit einem reinblütigen nordhalbener Stammbaum.

## Die Aufnahme in den Orden

Die Mitgliedschaft im Ritterorden kann man durch den treuen Dienst am König oder durch Berufung erworben werden sofern ein Platz unter den Acht verfügbar ist.

Eine tadellose militärische Karriere in der königlichen Armee, der Leibgarde oder Stadtwache Amerangs sowie auch zivile Verdienste im Staatswesen sind eine Grundvoraussetzung zur Aufnahme in den Orden. Die Marken-Abstammung wird zwar offiziell nicht als Kriterium angeführt, es scheint jedoch vorteilhafter aus dem nordlichen Teil Ohls zu stammen.

Darüber hinaus werden durchaus auch Ritter berufen, die potenziellen starke machtpolitischen Einfluss innehaben, selbst wenn es bedeutet das einige Kriterien danach liberaler ausgelegt werden müssen. Sofern die königliche & nordhalbener Verbundenheit gelobt wird und selbstverständlich die ritterlichen Tugenden adäquat vertreten werden. So wurden in der Vergangenheit auch „Fremde“ in den Orden aufgenommen.

Oberstes Gebot ist die Aufrechterhaltung der Stärke & der Macht des Ordens.

---

<sup>i</sup> <https://eysenhut.de/Gefolgschaftszeichen-Zinnabzeichen-Horn>

<sup>ii</sup> <https://eysenhut.de/Pilgerabzeichen-Zinnabzeichen-Schwan>